

Erstmals seit 45 Jahren: Munchs Druckgraphik im BRITISH MUSEUM, London

5.000 Zeichen mit Leerzeichen

Als das eher kleine lithographische Blatt „*Geschrei – Ich fühlte das grosse Geschrei durch die Natur*“ von Edvard Munch am 21. Juni 2016 bei Sotheby's in London für mehr als drei Millionen Euro versteigert wurde, mag sich mancher, vor allem auch im Vereinigten Königreich, die Augen gerieben haben. Eine unglaubliche Entwicklung – im Bereich des Preises und vor allem auch im Anwachsen der künstlerischen Wertschätzung.

Überhaupt: Der Preis. Einigen kam vielleicht jener Brief vor die Augen und ins Gedächtnis, den der Hamburger Jurist und Landgerichtsdirektor Gustav Schiefler 1903 an Edvard Munch sandte – und in dem er um ein Exemplar eben jener Lithographie „*Geschrei*“ bat. Damals ging Munch auf den Wunsch des Freundes ein und antwortete: „Lieber Herr Landrichter. Das *Geschrei* kosten 80 Mk als ich wenige Drucke haben.“ Ach, könnte man doch auch einmal im Leben einen solchen Künstlerbrief erhalten und dann auf einen dieser „wenigen Drucke“ zugreifen – oder besser noch: Sie alle an sich nehmen!

Es mag sein, dass das British Museum – eines der größten Häuser der Welt – nun, drei Jahre später, auf den sensationellen Zuschlag mit einer Ausstellung reagiert: Ab dem 11. April wird „*The Scream*“ – jenes neben der Mona Lisa bekannteste Motiv der Kunstgeschichte – zu sehen sein zusammen mit weiteren zweiundachtzig Hauptwerken des schweigsamen Norwegers. Leihgaben vor allem aus dem Munch Museum in Oslo: „Das Britische Museum kündigt die größte Ausstellung von Munchs Druckgraphik an, die seit 45 Jahren im Vereinigten Königreich gezeigt wurde.“ Ihr Titel: „Liebe und Angst.“

Die Kuratorin Giulia Bartrum konnte auf die absoluten Spitzenwerke im graphischen Schaffen Edvard Munchs zugreifen. Das Munch-Museum Oslo mit seinem überreichen Besitz – vom „*Geschrei*“ finden sich im Haus an der Tøyengata allein fünf Exemplare – erwies sich als großzügiger Leihgeber.

Mitgewandert sind zwei Lithosteine und eine Kupferplatte aus dem Nachlass des Künstlers. Kostbarkeiten, die die druckgraphischen Blätter „*Vampire II*“, 1895, „*Madonna*“, 1895, „*Head by Head*“ (1905) begleiten und Einblick geben in die „Werkstatt“ des Künstlers: „Never been seen in the United Kingdom before.“ Gerade „*Vampire II*“ zeigt, zu welchen Kühnheiten und wagemutigen Neuerungen Munch fähig war: Nachdem er das Blatt von zwei Steinen schwarz und rot gedruckt hatte, führte er die farbliche Gestaltung weiter, druckte in vier Arbeits-Gängen eingefärbte Holzstöcke über die Lithofassung, um schließlich die Endfassung zu erreichen, in die er mit Hilfe von Schablonen letzte Farbvariationen einfügte. Ein wilder Ritt durch die Techniken mit immer neuen Abwandlungen, in denen sich bis dahin ungenutzte Möglichkeiten verbargen. Munch, der unbekümmerte Experimentator auf der Suche nach zuvor noch nie gewagten Ausdrucksmöglichkeiten. Hier tobt er sich aus. Hier greift er zu allen Mitteln, kombiniert und variiert unersättlich. In Deutschland besitzen Museen in Berlin, Bremen, Chemnitz, Essen, Frankfurt am Main, Hamburg, Stuttgart und Wuppertal solche Abzüge. Aber: Allein 73 (dreiundsiebzig) Varianten/Fassungen von „*Vampire II*“ beherbergt das Munch Museum in Oslo.

Ungewöhnlich

Zahlreiche Litho-Steine Munchs blieben erhalten. Im langen Gang vor der Museums-Bibliothek sind sie in Vitrinen ausgestellt. Normalerweise werden sie nach Gebrauch abgeschliffen. Platz für andere Arbeiten. „Aber Munch hatte beschlossen, die Kontrolle über sie zu behalten.“ Und das hieß: Er wollte jederzeit weiterarbeiten können; er wollte sich

immer neu inspirieren lassen von der Wucht und dem Geheimnis des Steins, des Holzstocks und der Kupferplatte. Druckgraphik als schöpferisches Ereignis.

Richtigstellung

Die Kuratorin der Ausstellung, Giulia Bartrum und ihre Kollegin in Oslo Ute Kuhlemann Falck nutzten die Präsentation des Jahrhundertwerkes „*Geschrei*“ zu einer schon lange fälligen Richtigstellung: In diesem Werk geht es nicht „um die Darstellung des individuellen Schreis einer Person. Das Geschrei kommt vielmehr aus allem, was die Person umgibt. Die Vordergrundfigur versucht, das Geschrei abzublocken. „The figure is trying to block out the „shriek“. Sie erscheint gesichtslos, ohne Geschlecht. So ist sie entindividualisiert – und das ist vielleicht der Grund, weswegen sie zum Symbol der Angst wurde – weltweit.“

Gerd Presler

Edvard Munch: love and angst
11 April – 21 July 2019
The Sir Joseph Hotung Exhibition Gallery
Supported by AKO Foundation
Katalog: £ 21